

## Stadt hofft auf Jugendparlament

Das Projekt „Durch Schule Demokratie lernen“ zieht Zwischenbilanz –

Treuenbrietzen stellt Weichen für den engagierten Nachwuchs

Von Jan Russezki



**Treuenbrietzen.** In Treuenbrietzen stehen die ersten Schüler und Schülerinnen des zweijährigen Erasmus- plus-Projektes „Durch Schule Demokratie lernen“ kurz vor dem Abitur. Bei der Demokratie-Messe der Gesamtschule Treuenbrietzen wünscht sich die Stadt am Donnerstag Nachwuchs für ein neues Jugendparlament.

„Die Beteiligung der Bürger in der Stadt könnte höher sein“, sagt Sandra Hoedt von der Stadtverwaltung Treuenbrietzen. Sie half, das Projekt zum November 2017 auf den Weg zu bringen. Es soll das Interesse der Jugendlichen an der Stadt und der Mitgestaltung der Schule wecken. „Die Stadtverordnetenversammlung ist relativ alt und eingeschliffen“, sagt Hoedt.

Deswegen müsse man schon die Kinder motivieren, – sie seien unsere Zukunft. „Wir hoffen, dass sich das dann auch in die Erwachsenenpolitik zieht“, erklärt sie.

Nach einem Jahr haben die Teilnehmenden am Projekt eine Analyse der demokratischen Methoden der eigenen Schule vorgenommen. Sie sehen an der eigenen Schule noch Potenzial zur Veränderung und haben angefangen, sie mitzugestalten. So wurden unter anderem ein Kellerraum zum Pausenraum umgebaut, eine Schülerfirma und ein Schülerradio gegründet.

Die Voraussetzungen, das auch auf die Stadt zu übertragen, könnte am Tag der Demokratie-Messe in der Treuenbrietzeners Gesamtschule nicht besser sein: Vor Kurzem wurde die brandenburgische Kommunalverfassung geändert.

„Mit dem Paragraphen 18a sollen die Kommunen nun mit Jugendlichen Beteiligungsformate entwickeln“, sagt Franziska Brocksch von der Stadtverwaltung. So haben Jugendliche in Treuenbrietzen nun auch in Ausschusssitzungen der Stadt ein Rederecht bekommen und können ihre Themen und Wünsche einbringen. „Die Möglichkeiten und die Rechte zur Mitgestaltung der Stadt sind da“, sagt Brocksch.

Auch das Interesse sei riesig, „aber sobald es darum geht, aktiv zu werden, dünnt es sich aus“, sagt sie weiter. Dabei war das mal anders: 2002 gründete der Bürgermeister mit Jugendlichen ein projektbezogenes Jugendparlament. Eine Skaterbahn wurde durchgesetzt sowie ein Umweltprojekt am Baggersee.

„Es gab über viele Jahre keine Übergaben der Gruppen, bis das Jugendparlament dann eingeschlafen ist“, sagt Bürgermeister Michael Knape. Er bedauert, dass keine Verstärkung gelungen ist.

Im Rahmen des Projektes gibt es Jugendliche, die das wieder ändern wollen. „Wir brauchen einen Ort, wo sich Kinder um Kinder kümmern – ohne Parteien und Erwachsene“, sagt eine Schülerin der 11. Klasse.

Auch Schüler Jonas Brunkow möchte mit der Forderung eines Jugendhauses auch außerhalb der Schule mitgestalten. „Es ist schade, dass ich nicht vorher angefangen habe, aber ich hoffe, den Jüngeren Eindrücke mitgeben zu können, damit sie sich stark machen.“ Bei einer Umfrage vor Ort wussten nur wenige, was ein Jugendparlament ist.

Eine Frage, die auf der Demokratie-Messe eine Antwort fand. Neben dem Bürgermeister und der Friedrich-Ebert-Stiftung war auch Justin Sudbrak aus dem Kinder- und Jugendparlament Tempelhof-Schöneberg mit einem Infostand vor Ort. Der 19-Jährige ist schon über 7 Jahre im Jugendparlament. Sein Hinweis für ein funktionierendes Jugendparlament: „Nicht alle, aber einige Ideen müssen wirklich umgesetzt werden. Nur das motiviert.“

Oft müsse man auch die lokale Politik überzeugen, dass Jugendliche tatsächlich Ideen und Meinungen hätten, sagt er. In Treuenbrietzen hingegen wartet die Stadt auf den engagierten Nachwuchs.